



Silke Kruse

NathAn

**Kindersprachtherapie nach
dem Natürlichkeitsansatz**

Theorieteil



Vorwort

Als ständig wachsendes und sich veränderndes Projekt hat mich die Veröffentlichung des **Natürlichkeitstheoretischen Ansatzes** (NathAn) viele Jahre begleitet. Es war immer Ziel meiner praktischen Arbeit, sprachauffällige Kinder zu sozialer Teilhabe zu befähigen, indem sie lernen, ihren Handlungsspielraum durch Sprache zu erweitern. Seit gut zehn Jahren stellt die Forschung zu Sprachentwicklung und ihren Störungen mit einer sprach- und sozialpragmatischen Ausrichtung hierzu auch theoretische Grundlagen zur Verfügung. Aus beiden entstand der NathAn als ein sprachpragmatischer Ansatz zur Therapie von Sprachentwicklungsstörungen. Er fußt auf Forschungen der entwicklungspsychologischen Sprachtherapie und bezieht sich auf grundlegende Forschungen aus Linguistik, Psychologie und Pädagogik. Neuartig sind jedoch die Bewertungen und Einordnungen von Forschungsergebnissen, die konsequent in ein sprachpragmatisches Modell eingegliedert werden. Von diesem leitet sich eine sprach- und sozialpragmatische Therapie ab, mit der sprachstrukturelle Auffälligkeiten in Wortschatz und Grammatik bis ins Schulalter behandelt werden können.

In den Spracherwerb fließen nach Überzeugung des NathAn neben sprachlichen Anregungen auch außersprachliche Konzepte ein, womit er sich als ganzheitlicher Ansatz positioniert¹. Insbesondere die Fähigkeit zur *Fokussierung* im Bereich der Sensorik (Schwerpunkt Phonologie) und die Fähigkeit zur *Dezentrierung* bilden für den Spracherwerb nötige Voraussetzungen. Sie führen ebenso zu ersten Worten und Grammatik wie zu einem *Geschichtenschema* und dem Bilden einer *Theory of Mind*. Erst mit ihnen kann ein Mensch Sprache sozial angemessen verwenden, weil er sein Sprachhandeln auf seine Mitmenschen abstimmen kann.

Der Nutzen von Sprache für Sprachteilnehmer:innen steht im NathAn im Mittelpunkt. Über die Funktion der sprachlichen Strukturen knüpft der NathAn die Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Als zentral wird in der natürlichkeitstheoretischen Forschung hervorgehoben, dass Wörter und Grammatik Referenzen innerhalb der Sprache und zwischen Sprache und dem Sein eines Menschen in der Welt herstellen. Erst durch die sprachliche Zeigefunktion wissen die Gesprächs-

1

„Ganzheitlich“ bezieht sich auf einige weitere, ausgewählte Entwicklungsbereiche, die mit dem Spracherwerb in engem Zusammenhang gesehen werden – selbstverständlich werden nicht alle Entwicklungen der Kinder berücksichtigt.

partner:innen, auf wen und was sich eine Sprachäußerung bezieht und wann oder wo ein Ereignis stattgefunden hat. Ist die Funktion einer grammatischen Struktur oder einer Wortart geklärt, wird schnell deutlich, was Kinder mit auffälligen Sprachentwicklungen nicht oder nur mit großer Mühe ausdrücken können. Bei Sprachschwierigkeiten, besonders im Sprachverstehen, entwickeln Kinder oft ein (soziales) Verhalten, das schlimmstenfalls weitere Entwicklungen ungünstig beeinträchtigt. Dieses Zusammenwirken wird in der Therapie nach dem NathAn berücksichtigt.

Als Leitgedanke des NathAn gilt, dass Kommunikation und Pragmatik sich nur im sozialen Miteinander entwickeln. Die Therapie besteht daher immer aus mehreren Therapiebausteinen, die in jeder Therapiestunde miteinander kombiniert werden: Neben der direkten Arbeit an den zu lernenden Sprachstrukturen, die meist zu Beginn der Therapie durchgeführt wird, findet immer auch ein freies Spiel statt. Das Spiel wird als natürliche Lern- und Lebenswelt des Kindes betrachtet, in das Therapeut:innen die zuvor geübte Struktur implementieren. So erlebt das Kind direkt in der Therapie, wann und wozu man eine Sprachstruktur tatsächlich benötigt. Der Transfer in den Sprachalltag ist damit geebnet.

Mindestens genauso wichtig ist das Spiel im NathAn, weil hierin sozialpragmatisches Verhalten geübt und verändert werden kann. Sprache wird als Mittel zu gelingendem Alltagshandeln für die Kinder direkt erlebbar. Das Wissen, was bestimmte Sprachstrukturen für die sozial-pragmatische Entwicklung bedeuten, befähigt die Therapeut:innen, die Kinder gezielt zu sozialer Teilhabe zu therapieren und sie dazu zu ermutigen.

Es war nicht leicht, eine Form zur Veröffentlichung des NathAn zu finden, die sowohl für Lehre und Studium genutzt werden kann als auch Praktiker:innen anspricht; eine Form für Menschen, die gerne und viel lesen und auch für die, die sich Wissen gerne über Filmmedien aneignen; eine Form, die das Thema „Sprachentwicklung und deren Störungen“ im Blick behält und gleichzeitig das Wirken von Sprache im Ganzen beachtet.

Zu Diagnostik und Therapie des NathAn werden sehr konkrete Vorschläge unterbreitet. Ideen und passendes Material werden sowohl zu den sprachlichen Auffälligkeiten als auch für die Elternberatung oder das Üben Zuhause ausführlich beschrieben. Das Vorgehen mit mehrsprachigen Familien wird dabei immer wieder thematisiert. Die wichtigsten Aussagen zu den einzelnen Therapieschritten sind für einen schnellen Einblick in Merkkästen zusammengefasst.

Damit man sich noch besser vorstellen kann, wie man Diagnostik und Therapie praktisch umsetzt und in die eigene Arbeitsweise integriert, wurden dazu Filme gedreht. Diese öffnet man über nebenstehende QR-Codes. Die Filme reichen viel-

leicht für eine Auffrischung des NathAn nach dem Besuch eines Seminars oder um Impulse für die eigene Therapie zu bekommen.

Natürlich kann man Text und Film auch munter mischen. So hoffe ich, viele Interessierte anzusprechen und für die therapeutische Arbeit nach dem NathAn zu begeistern.

Der „Einleitungs-QR“-Code befindet sich zum Ausprobieren gleich hier.

Therapie konkret

... im Film

Einleitung, 1:40 Min.



Aufbau des Buches und Praxisordners

Erst in der Kombination von Theorie und Praxis entfaltet der NathAn seine ganze Wirkung.

In Kapitel 1 wird der NathAn im wissenschaftlichen Spektrum der ganzheitlich orientierten Ansätze zur Sprachtherapie verortet. Hierzu werden sprachwissenschaftliche Grundüberzeugungen der Natürlichkeitstheorie eingeführt und modellorientierte Ableitungen für den NathAn dargestellt. Den Spracherwerb unterstützen neben sprachlicher Anregung auch außersprachliche Entwicklungsmuster, die zu Fokussierungs- und Dezentrierungsfähigkeiten führen. Diese werden als grundlegend für den Erwerb von Sprache im Sinne einer sprachpragmatischen Ausrichtung ausführlich beschrieben.

Als Markenzeichen des NathAn gilt, dass diese Überlegungen in die Diagnostik und Therapie direkt einfließen und als sprach- und z. T. sozialpragmatische Intervention in allen Sprachbereichen wirken.

Mit dem natürlichen Wortschatzerwerb befasst sich das Kapitel 2. In ihm wird dargelegt, warum Kinder Wörter in bestimmten Entwicklungsphasen erlernen und wie diese im mentalen Lexikon gespeichert werden. Im NathAn werden mehrere, sich aufbauende, Verknüpfungsebenen vorgestellt, die eine gute Organisation des Wortschatzes versprechen. Hierdurch sind Wörter für den Gebrauch jederzeit gut

auffindbar. **Neuartig im NathAn ist, dass diese Vernetzungsebenen direkt therapierbar sind.** Eine Erwerbstabelle mit Daten zum qualitativen und quantitativen Wortschatz schließt das Kapitel ab.

Die Diagnostik und Therapie zum Wortschatz nach dem NathAn wird im Praxisordner in den W-Kapiteln (Wortschatz-Kapiteln) detailliert beschrieben.

Die Grammatik ist Thema im Kapitel 3. Im NathAn wird dargelegt, dass sich Syntax- und Morphologieentwicklung – ganz im Sinne des Sprachnutzens – auf natürliche Wahrnehmungseigenschaften und Sprachbedürfnisse zurückführen lassen. Grammatik dient dem Sprachgebrauch und unterstützt die ungestörte Kommunikation, indem sie präzise Hinweise gibt, worauf sich eine Sprachäußerung bezieht. **Ein Herzstück des NathAn besteht darin, den Erwerb der grammatischen Strukturen in der Therapie an spezielle Spielformate zu binden.** Von ersten grammatischen Strukturen bis zum Verstehen und Produzieren von Texten wird der natürliche Grammatikerwerb am Ende des Kapitels tabellarisch dargestellt.

Diagnostik und die therapeutische Intervention bei Sprachentwicklungsstörungen im Bereich der Grammatik wird in den G-Kapiteln (Grammatik-Kapiteln) des Praxisordners zum NathAn ausführlich erklärt.

Pragmatik befasst sich mit Gebrauch der Sprache. Dieser entwickelt sich nur im Zusammenspiel vieler Entwicklungen in Sprache und Sozialkompetenz. Regt eine Entwicklung in einem Sprachbereich, z. B. dem Wortschatz, einen anderen, z. B. die Grammatik, mit an, spricht man von „sprachlichen Schnittstellen“. **Im NathAn wird zusätzlich das Zusammenwirken von Sprache und Sozialentwicklung als Schnittstelle zum Spracherwerb hervorgehoben und in eigens entwickelten Schnittstellen ausgeführt.** Kommunikation und Pragmatik, aber auch der Erwerb der textpragmatischen Sprachmittel sowie phonologische Grundlagen, werden im Zusammenhang betrachtet. Sechs natürliche Schnittstellen, die sich für eine sprachtherapeutische Intervention eignen, werden in Kapitel 4 vorgestellt.

Im Praxisordner wird das Vorgehen in Diagnostik und Therapie zu den Schnittstellen nach dem NathAn in den S-Kapiteln (Schnittstellen-Kapiteln) beschrieben.

Mit dem pragmatisch ausgerichteten Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis ist es hoffentlich gelungen, dass Praktiker:innen zu einem tieferen Verstehen von Sprachfähigkeiten und (Sozial-)Verhalten gelangen. Theoretiker:innen werden erkennen, an welchen Stellen weitere Forschung nötig ist, die Kindern, Eltern und Praktiker:innen nützt. **Die Therapie nach dem NathAn begründet so einen sprachpragmatischer Therapieansatz, der auch Eltern, Erzieher:innen, Lehrkräften oder Ärzt:innen gut zu vermitteln ist,** so dass diese die Therapie im Sinne der Kinder unterstützen. Dies durfte ich jedenfalls in den allermeisten Fällen meiner über 30 Jahre langen Tätigkeit als Logopädin erleben.

Dank

Zu diesem Buch haben einige Personen direkt beigetragen, die ich auf jeden Fall erwähnen möchte:

Die abwechslungsreichen und vielfältigen Begegnungen mit den Kindern und ihren Eltern haben mich ebenso bereichert und erfreut wie die Gespräche und Diskussionen mit meinen geschätzten Kolleg:innen aus Supervisions- und Supportgruppen sowie aus Seminaren.

Mein Lektor U. Ender und meine Lektorin S. Kulenkampff haben mich kollegial bei allen Fragen zu Rechtschreibung und Lesbarkeit bestens unterstützt; ihre Anregungen habe ich gerne umgesetzt.

Mit seiner Expertise hat R. Hill (Richard Hill Production) dafür gesorgt, dass die Filmaufnahmen und deren Bearbeitung in freundschaftlich entspannter Atmosphäre durchgeführt wurden.

Ihnen allen gebührt mein aufrichtiger Dank.

1	Grundannahmen für Diagnostik und Therapie struktureller Spracherwerbsstörungen nach dem NathAn	11
1.1	Natürlichkeitstheoretische Grundlagen im Fokus des NathAn.....	17
1.1.1	Der <i>Sprecherstandort</i> als Origo der Sprache.....	22
1.2	Natürlicher Spracherwerb im Fokus des NathAn.....	24
1.3	Auditive Fähigkeiten im Fokus des NathAn	26
1.3.1	Fokussierung auf Sprache: Hinhören lernen	26
1.3.2	Phonologische Bewusstheit im weiteren und engeren Sinn	30
1.3.3	Morphematische Merkspanne	31
1.3.4	Störgeräusche ausblenden, motiviert hinhören	31
1.4	Dezentrierung im Fokus des NathAn: Sprachpragmatische und sozialpragmatische Entwicklung in Alltag und Spiel	32
1.4.1	Kognition und Sprache im regulierten Spiel	32
1.4.2	Egozentrismus und erste Schritte zur Dezentrierung ...	34
1.4.3	Dezentrieren und Dekontextualisieren – der Weg zu erster Symbolfähigkeit	37
1.4.4	Dezentrierung erleben und verbalisieren – Spielformate für den Perspektivenwechsel.....	38
1.4.5	Texte verstehen und erzählen – Dezentrierung, Fokussierung, <i>Geschichtenschema</i> und <i>Theory of Mind</i> .	49
1.5	Mehrsprachigkeit und natürlicher Spracherwerb	56
2	Wortschatzerwerb im NathAn	59
2.1	Der natürliche Wortschatzerwerb – theoretische Grundannahmen	59
2.1.1	Wörter und Wortschatz.....	60
2.1.2	Semantikentwicklung	64
2.1.3	Das <i>mentale Lexikon</i>	67
2.2	Entwicklungsphasen eines qualitativen Wortschatzes.....	70
2.2.1	Phase 1 – Kommunizieren und Hinhören	70
2.2.2	Phase 2 – Sprache verstehen und erste Wörter.....	73
2.2.3	Phase 3 – Vokabelspurt und Verbwortschatzaufbau	78
2.2.4	Phase 4 – Aufbau eines mentalen Lexikonnetzwerkes ...	84
2.2.5	Verben im mentalen Lexikonnetzwerk	100
2.2.6	Adjektive im mentalen Lexikonnetzwerk.....	103
2.2.7	Die Funktionswörter Artikel und Präpositionen.....	104
2.2.8	Ein Wort – ein Eintrag im Lexikon?	106

2.3	Entwicklung der Wortschatzgröße und der Wortarten	108
2.3.1	Die Wortmenge	108
2.3.2	Die Wortarten	109
2.3.3	Von ersten Wörtern bis zum Wortschatz im Schulalter – ein Überblick	110
2.3.4	Tabellarische Zusammenfassung	113
2.4.	Wortschatzerwerb und Therapie bei mehrsprachigen Kindern	115
3	Grammatikerwerb im NathAn	117
3.1	Syntax	118
3.2	Morphologie	126
3.2.1	Funktionen von Grammatik	127
3.3	Der natürliche Aufbau des Grammatiksystems	130
3.3.1	Natürlichkeitsrelationen in der Morphologie	134
3.3.2	Natürlichkeitsrelationen in der Syntax	140
3.3.3	Erwerbsphasen in der Grammatik	144
3.4	Mehrsprachigkeit und Grammatikentwicklung	154
4	Erwerb von sprach- und sozialpragmatischen Fähigkeiten im NathAn	157
4.1	Kommunikation und Pragmatik	158
4.1.1	Die natürliche Entwicklung sprachpragmatischer Fähigkeiten	161
4.1.2	Entwicklung von Gesprächskonventionen und -regeln .	165
4.1.3	Kohäsionsmittel – pragmatische Sprachmittel in Texten	171
4.1.4	Therapeutische Aufgabe bei sozial- und sprach- pragmatischen Störungen	173
4.2	Phonologie im NathAn	174
4.3	Schnittstellen im Spracherwerb	178
4.3.1	Das Modell der getrennten Sprachbereiche	178
4.3.2	Die sechs Schnittstellen im NathAn	180
4.3.3	Klientel für eine Therapie an sprach- und sozial- pragmatischen Schnittstellen	183
	Literaturverzeichnis	187

1

Grundannahmen für Diagnostik und Therapie struktureller Spracherwerbsstörungen nach dem NathAn

Auf den ersten Blick klingt ein Ansatz, der eine Theorie im Namen trägt, für Praktiker:innen erst einmal abschreckend. Es ist aber nicht allein die Theorie, die zu dem Namen geführt hat, denn der Name des Ansatzes setzt sich aus zwei Komponenten zusammen. Es fließen zum einen die Grundannahmen der theoretischen Natürlichkeitstheorie ein und zum anderen die natürlichen Entwicklungsschritte, die monolinguale Kinder im Spracherwerb vollziehen. Das Ziel der theoretischen Einführung besteht darin, dass die Leser:innen die Methoden und Ideen aus dem Ansatz verstehen und nachvollziehen können, warum in der Therapie nach dem NathAn auf bestimmte Weise vorgegangen wird. Hierfür müssen die wichtigsten Annahmen aus beiden Bereichen – linguistischer Theorie und Kindersprachforschung – bekannt sein. Dann kann es gelingen, den NathAn zu adaptieren, also auf das eigene, persönliche therapeutische Vorgehen abzustimmen. Vorschläge und Teile des Ansatzes, die zum eigenen Therapiestil passen, können dann gewinnbringend eingesetzt und weiterentwickelt werden.

Warum noch ein weiterer Ansatz?

J. J. Murphy fasste 2008 in einem Vortrag Faktoren für eine erfolgreiche Intervention zusammen². Er beschrieb vier Hauptfaktoren für effektive Beratung und Trainings. Dabei rückte Murphy eine der Faktorengruppen, die *Client factors*, in den Vordergrund und charakterisierte sie als entscheidend für den Erfolg einer Intervention („change pie“). Auf ihr beruhen etwa 40% eines Trainingserfolgs, weshalb Therapeut:innen die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Klienten unbedingt in die Therapie einbeziehen müssen. Nur dann können erwünschte Veränderungen

eintreten.³ Im Vergleich zu den *Client factors* nimmt sich der Anteil am Therapieerfolg aufgrund einer Behandlungsmethode (*Model/technique factors*) geradezu vernachlässigbar aus: Sie trägt nur zu etwa 15 % zum Erfolg bei. Daher stellt sich die Frage nach dem Nutzen eines weiteren Therapieansatzes zu Recht.

Gerade hier setzt der NathAn an, denn in ihm geht es um mehr als Techniken! Immer wieder wird angesprochen, mit welcher inneren Einstellung und Haltung die Therapierenden ihren kleinen Patient:innen und ihren Familien entgegentreten sollten. Die therapeutischen Schritte leiten sich im Sinne der entwicklungspsychologischen Sprachtherapie nach Zollinger von den Ressourcen der Kinder und ihrer Familien ab; ihre Stärken, aber auch Grenzen, werden in die Therapie einbezogen und immer wieder der kommunikative Kontakt in den Mittelpunkt gestellt. *Client-* und *Relationship-factors* werden so direkt in den Ansatz miteinbezogen. Wenn darüber hinaus weitere 15% zum Erfolg durch die Methode beigetragen werden, lohnt die Beschäftigung mit dem Modell (Theorieteil) und seiner Umsetzung (Praxisteil) für viele Praktiker:innen sicher dennoch.

Modellgeleitetes Vorgehen

Der Natürlichkeitstheoretische Ansatz (NathAn) stellt für die Sprachtherapie ein Modell zur Verfügung, das den Aufbau des Sprachsystems in Phonologie, Morphologie, Syntax und Pragmatik erklärt. Von diesem Modell lassen sich direkt die sprachtherapeutischen Interventionen ableiten, wodurch es einen Leitfaden für die Therapie bietet.

Die Theorie gründet auf der Natürlichkeitstheoretischen sprachwissenschaftlichen Forschung. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts befassen sich ihre Vertreter:innen damit, wie eine Sprache aufgebaut ist. Zunächst als Markiertheorie entwickelt, stand und steht im Mittelpunkt der Forschung immer die tatsächlich gebrauchte, gesprochene Sprache. Untersuchungen von Bybee (2010)⁴ zeigen, dass bestimmte Strukturen im natürlichen Sprachgebrauch bevorzugt und dadurch

3

Die Faktoren im Einzelnen nach Murphy (2008):

1. **Client factors** (Klienten Faktoren): Zu 40% beruht der Erfolg eines Trainings auf dem, was der Klient in das Training mitbringt, seiner Beteiligung an der Veränderung: seine Stärken, Interessen, Wahrnehmungen, Werte, soziale Unterstützung, Resilienz und weitere Ressourcen.
2. **Relationship factors** (Beziehung Therapeut – Klient): Zu 30% wirken die Erwartungen des Klienten hinsichtlich Respekts, Mitarbeit (Mitgefühl), Akzeptanz, und der Bestätigung durch den Therapeuten positiv auf den Therapieeffekt (*client's experience of respect, collaboration*).
3. **Hope factors** (Hoffnungsfaktoren): 15% trägt die Hoffnung auf eine Veränderung des Klienten zum Therapieerfolg bei (*client's positive expectancy and anticipation of change*).
4. **Model/technique factors** (Therapie Methode): Die Therapiemethode und Techniken des Therapeuten machen 15% des Erfolgs aus (*counselor's theoretical model and intervention techniques*).

4

Grundlegende Forschungsergebnisse finden sich auch in Bybee 1985 und 2007.

Kindern besonders intensiv angeboten werden. Frühe Vertreter der Theorie mit Veröffentlichungen in den 1930iger Jahren sind Trubetzkoy (1958) und Jakobson (1982), deren Forschung in den 1980iger und 90iger Jahren als Natürlichkeitstheorie aufgegriffen wurde. Weitere Vertreter sind Dressler, Mayerthaler, Panagl und Wurzel (1987), die jeweils eigene Richtungen einbrachten⁵. Mein besonderes Interesse gilt dabei der „funktionalistischen Natürlichkeitstheorie“, die von Wurzel (1994) vorgestellt und durch die theoretischen Forschungen von Leiss (1992, 1994, 2000) und Lehmann (o.D.) neu befruchtet wurde. Immer stand auch die Anwendbarkeit der Theorie hinsichtlich des Spracherwerbs oder klinischer Sprachstörungsbilder im Fokus von Untersuchungen, deren Ergebnisse in den NathAn einfließen (Bittner 1999, Dong 1994, Stephany 1985, Stutterheim 1986)⁶.

Positionierung des NathAn in das sprachtherapeutische Spektrum

Sprache ist ein menscheitsgeschichtlich junges System – geschätzt 50.000 bis 150.000 Jahre jung⁷ –, das eng mit dem Wachstum des Großhirns zusammenhängt. Dabei darf von einer gegenseitigen Anregung beider Prozesse ausgegangen werden („Kognitive Revolution“). Sicher ist, dass Sprache erst entstehen kann, wenn das Gehirn genügend Masse hat, um ein ausreichend großes Netzwerk an neuronalen Verschaltungen einzurichten. Dieses Netzwerk entwickelt sich erst rasend schnell, indem es viele Synapsen bildet (Pauen 2003). Funktionstüchtig wird ein Gehirn aber erst, wenn es unnötige Verbindungen wieder abbaut um eine Reizüberflutung zu vermeiden. Durch das Herausfiltern wichtiger Informationen gelingt es, nur diese weiterzuleiten, zu verarbeiten und in Funktionen umzuwandeln. Bestimmte neuronale Verbindungen, die besonders häufig genutzt werden, vernetzen sich besonders eng (Myelinisierungsprozess) und arbeiten besonders effizient miteinander. So werden z. B. Sprachbereiche, die häufig miteinander angeregt werden, auch besonders miteinander verzahnt (Prekop & Schweizer 1993) und bilden Mininetzwerke aus (Friederici 2004).

Kinder kommen mit Interesse an ihren Mitmenschen auf die Welt, sie richten ihre auditive Wahrnehmung auf Sprache. Sie lernen, den Blick auszurichten und Auge und Hand zu koordinieren: All dies sind Fähigkeiten, die man zum Spracherwerb nutzt. Die Frage, ob Sprache angeboren oder erlerntes Verhalten ist, wird heute deutlich pragmatischer gesehen als früher, indem von einer nötigen phylogenetischen Prädisposition des Menschen für den Spracherwerb ausgegangen wird, die aber durch adäquate Reize angeregt werden muss, wie es Hirsh-Pasek und

5 Z. B. Mayerthaler 1981, Mayerthaler et al. 1998, Lehmann ohne Datum

6 Eine lesenswerte, vorlesungsähnliche Übersicht über Aussagen, Aufbau und die wichtigsten Richtungen zur Natürlichkeitstheorie findet man bei Lehmann (<https://christianlehmann.eu>).

7 Spektrum der Wissenschaft, 2000

Michnick Golinkoff (1996) im *Emergenzmodell* vorschlagen. Wie wichtig diese Reize von außen sind, wird unterschiedlich beurteilt⁸. Für den NathAn wird ein kleinst-möglicher Anteil an angeborenem Sprachwissen angenommen, der in Universalien, die für alle Sprachen gleichermaßen gelten⁹, festgelegt sein mag.

Wir folgen Piaget (1982) in der Auffassung, dass Sprache auch auf Entwicklungsprozessen aufbaut, die im nicht-sprachlichen Bereich gemacht wurden. So sind sensorische, motorische, taktile und kinästhetische Erfahrungen für den Spracherwerb ebenso notwendig oder zumindest unterstützend, wie feinfühliges Kommunikation, eine sichere Bindung und eine gesunde kognitive Verarbeitung¹⁰. Auch der Sozialisations- und Spielentwicklung der Kinder wird für den Spracherwerb und die sprachtherapeutische Intervention eine entwicklungsauslösende Rolle zugeschrieben¹¹. Spiele unterstützen Kinder zum einen darin, ihr Wirken auf andere und auf Materialien zu erkunden und auszuprobieren. Spiele erlauben es, eigenes Verhalten zu reflektieren und zu verändern. Außerdem zeigen Spiele den Therapeut:innen Verhaltensweisen des Kindes, die den (sozialen) Entwicklungsstand und gegebenenfalls Probleme des Kindes spiegeln (Marten et al. 2016). Spiele werden daher in die Therapie mit einbezogen, was in den einzelnen Kapiteln ausführlich beschrieben wird.

Auf der Grundlage dieser Erläuterungen ist eine weitere Position des NathAn geklärt: Im Spektrum von rein sprachspezifischen zu ganzheitlichen Spracherwerbsansätzen positioniert sich der Ansatz sehr viel weiter auf der Seite der ganzheitlichen als der rein sprachspezifischen Ansätze.

Die **sprachspezifische Grundidee** besteht darin, dass sich Sprache **allein** durch Sprache anregen lässt. Belege für dieses Modell werden aus der Psycholinguistik und Neurolinguistik angeführt. Diese zeigen zunächst, dass Sprache von anderen Hirnfunktionen weitestgehend getrennt verarbeitet wird. Innerhalb der Sprache selbst ist erkennbar, dass deren Verarbeitung modular in unabhängig voneinander funktionierenden Bereichen stattfindet. So können das Sprachverstehen, die Artikulation oder auch die Wortfindung isoliert gestört sein. Argumen-

8 Kauschke (2007b) fasst die Diskussion in ihrem Artikel prägnant zusammen.

9 Zu einem ersten Einstieg soll auf Chomsky 1980 verwiesen werden sowie die Forschung von Greenberg (1966) auf diesem Gebiet genannt sein.

10 Einen Überblick findet man hierzu in Heidler 2013; grundlegende Forschung zu Sprache und anderen Entwicklungsbereichen stammen aus Ayres 1984, Brunner 1987, Damasio 1996, Grossmann & Grossmann 2006, Heidler, 2013, Korntheuer et al. 2007, Papoušek 2001, Sassenroth-Aebischer (2009), Steiner 2013, Tomasello 2000, 2003, 2011, Tomasello & Merriman 1995, Tomasello et al. 1996, Tomasello & Haberl 2003 sowie Zollinger 1995.

11 Siehe hierzu Bürki 1998, Bürki et al. 2007-2012, Katz Bernstein 2018, Peter 1998, Rieser 2015, Zollinger 1995, 2004.

tiert wird dabei mit der Sprachorganisation von erwachsenen Sprecher:innen, nach erfolgtem Spracherwerb.

Hingegen argumentiert die **ganzheitliche, entwicklungspsychologische Sichtweise** mit den vielen Hinweisen auf eine durchlässigere Verarbeitung des Gehirns im **Spracherwerb**. Auch nicht-sprachliche Informationen wie Gestik, Mimik, Handlung, Zuwendung und Weiteres tragen zum Sprachaufbau mit bei. Auf diesen Grundlagen entwickelt sich dann erst die beschriebene Modularität: Die Gehirnregionen, die für die Verarbeitung der spezifischen Sprachbereiche besonders geeignet sind, müssen zunächst mit Sprachmaterial gefüllt werden. Erst dann, über die Funktion und den Gebrauch von Sprache, etablieren sich Modularitäten, Netzwerke und Mininetzwerke. Ganzheitliche Sprachtherapie unterstützt daher das wachsende Gehirn bzw. dessen Organisation optimal.

Im NathAn wird daher davon ausgegangen, dass man den Spracherwerb nicht nur durch Sprache positiv beeinflussen kann, sondern auch durch Anregung der mit dem Spracherwerb eng verbundenen Entwicklungsbereiche. Dies wirkt sich direkt auf die Therapie aus: Neben Übungsformaten werden immer auch auf das Entwicklungsalter des Kindes abgestimmte Spiele gespielt. In ihnen werden neben Erfahrungen im (Sprach-)Handeln auch Fähigkeiten zu einem sozial angemessenen Sprachgebrauch vermittelt. NathAn beruft sich damit auf die Tradition des entwicklungspezifischen Ansatzes von Zollinger und Kolleg:innen¹², greift Beobachtungen Tomasellos¹³ auf und bezieht auch Untersuchungen von Kindern im Schulalter mit ein¹⁴. Immer wieder wird der Wert von ganzheitlichem Vorgehen und Lernen hervorgehoben und ausgeführt, dass sich Kinder „sprachliches Wissen durch die Verknüpfung von Erkenntnissen in den Bereichen kognitive, semiotische, soziale und sensomotorische Entwicklung an[eignen]. Der Weg führt über körperliche und reale Erfahrungen, soziale Rollenspiele und die Auseinandersetzung mit symbolischen Darstellungen (z. B. Bilderbüchern) hin zur primären verbalen Kommunikation“ (Lütje-Klose & Fuchs 2010,184). Durch Spiel- und Handlungsformate, die man interagierend mit dem Kind durchführt, werden neben motorischen und sensorischen auch die sozial-pragmatischen Fähigkeiten unterstützt und direkt mit sprachspezifischer Therapie verbunden. Viel Wert wird außerdem auf die therapeutische Patientenbindung gelegt, die durch einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit dem Kind und den Eltern gekennzeichnet ist (Händel-Rüdinger 2015).

12 Z. B. Zollinger 1995, Bürki 1998, Matthieu 1998, 2013, Peter 1998

13 Z. B. Tomasello 2000, 2003, 2011, Tomasello et al. 1996, Tomasello & Haberl 2003

14 Siehe hierzu z. B. Berg 2019, Sallat & Spreer 2014 oder Sarimski et al. 2015.